



Berliner Tageblatt und Handels-Zeitung erscheint wochentlich zweimal, Sonntag...
Verleger: Theodor Wolff in Berlin.

Insertionspreis: Seite 90...
Druck und Verlag: Rudolf Wolff in Berlin.

Berliner Tageblatt und Handels-Zeitung

Nr. 277. 42. Jahrgang

Mittwoch 4. Juni 1913

Das neue Abgeordnetenhaus.

Eine kleine Verschiebung nach links. — Erfolge der Fortschrittlichen Volkspartei, der Nationalliberalen und der Sozialdemokraten in einzelnen Wahlkreisen.

Mit Gleichgültigkeit und Jux und Spiel ist das preussische Volk an die Neuwahlen zum Abgeordnetenhaus herangegangen. Gerade in diesem Jahr 1913, das aus Jubiläen und Opfern so festlich gemischt ist, mußte es doppelt unangenehm empfunden werden, daß dem Volk nur neue Kassen, aber nicht die geringste Gabe bewilligt wurde.

Wenn man noch erwähnt, daß Herr Raßardt dem Groß der Wähler zum Opfer gefallen ist, und daß auch in Goraßhausen die Wähler dem freisozialistischen Kandidat durchfallen ließen, um dem Zentrumsmann zu einem Mandat zu verhelfen, dann ist es ja ziemlich alles erreicht, was sich an bemerkenswerten Ergebnissen aus dem gleichgültigen Wust der Abgeordnetenwahlen heraushebt.

Die Zusammensetzung des neuen Hauses.

Die neu gewählten Abgeordneten sind mit einem * versehen.

Konservative: 146 (bisher 155).

- *Frenkel, Dr. Geigalat, *Schrove, v. Spaeth, v. Kallstein, v. Bülow, Graf v. Ranip, Graf v. Hindenburg, v. Broderick, v. Schend...

Freisozialistische: 53 (bisher 60).

- Madrow, Graf v. Flottwell, v. Conrad, *Schmeyer, v. Galem, Freiherr v. Camp, Weger, Randoth, Widke, v. Bergen, Camp-Diath, *Schradet, Dr. Neuwirth, v. Radford, Bierck, Schmidt...

Zentrum: 103 (bisher 103).

- Dr. Dietrich, *Hosmann, Graf, Romahn, *Gef, Dr. Borck, Geiler, Richter, Berndt, Raib, Graf v. Zietzen, Wobary, Glomatz, Graf v. Stradwig, Jeger, Graf v. Dandl, Dommersdorf, Holten, Freiherr v. Heipenheim, Elans, Vito, Fischer, *Smitalla, Graf v. Proskamin, v. Gogel, Zimmer, Stull, Gogel, *Muschalk, Dr. Hoenrich, v. Strombeck, Journau, v. d. Hagen, Reinhard, Gerold, Gohaus, Poppelmann, Schmedding, Brunt, *Widemann, Walter, Schulte, Fischer, v. Wüdel, Gummert, Dr. v. Savigny, Albert, Wirmeling, *Gehrig, Schwary, Dinslage, Zeinmeyer, Reich, Dr. Zohlen, Gohensch, Trimbom, Franck, Decker, Gehl, Pieper, Dr. Rabenber, Dr. Hauptmann, Dr. Schmidt, *Schmidt, Dr. Schmidt, *Dr. Brodmann, Frieh, Freiherr v. Vos, Koweler, Lindeberg, *Dr. Gager, Gromowit, Marr, Graf Spee, Dr. Vell, Gieseler, Gerharbus, Wellstein, Müller, Vay, Jofert, Ruhn, Wallenberg, Müller (Vain), v. Wolff-Meternich, Helms, Freiherr v. Steindler, Schreiner, Dr. Glatfelter, Euler, Kesternich, Kleuser, Imhof, Kaufmann, Klausener, Stupp, Wulsh, v. Gnatzen, Schlich, *Eger, Brandhuber, *Geil, *Dr. Neumann.

Nationalliberal: 74 (bisher 65).

- Menzel, *Bochse, *Viepmann, Mathis, Schmidt, *Künzer, Dr. Leub, *Kandler, Dr. Grund, v. Schendenborff, *Fritsch, Brunen, Schiller, Wiersdorff, Voisly, Reil, Knobloch, *Dr. Wankenberg, Dr. Kuehwing, Dr. Gagemeyer, Dr. Schiffer, *Dunnes, Dr. Gock, Bremer, Berge, Fint, Dr. Krüning, Dümmling, Gausmann, v. Kampe, Dr. Lito, Geler, Just, Dumrath, Dr. Martens, Wittendorf, *Wachhorst de Wente, Hürbringer, Meyer v. Jerrendorf, Mocco, Gaarmann, Girsch, *Woudrich, *Schwedenitz, *Jührmann, Dr. Bremer, Weltermann, *Rühlhoff, *Hafenleider, Künze, Dr. Schreiber, Dr. Wendland, *Wolffarth, *Walding, *Wieder, Dr. Vohmann, Wolff, Bartling, v. Bülow, Kravinkel, Dr. Friedberg, Dr. Gottschalk, Gumpmann, Lucas, Dr. Beumer, Mathis, Krüger, Dertel, Engelmann, v. Schubert, Dr. Köhling, Prof. Herwig, *Hitzmann.

Fortschrittliche Volkspartei: 37 (bisher 37).

- Kronsohn, Rindler, Ernst, Wolff, Barnald, Dietrich, Dr. Radnide, *Dr. Ranzow, *Wanhausen, *Marsberger, *Schmidlin, Kippmann, Wente, *Bohl, *Daeje, *Kommunen, Dr. Rudon, Kersch, Dr. Wiemer, Wolenow, Gassel, Well, *Kraus, *Lito, Waldstein, Goff, Gidhoff, Dr. Krüger, Guntter, Debus, *Defer, Dr. Reich, Dr. Gieseler, *Kronsch, *Wieser, Dr. Wichter, Dürm. Vier Fortschrittler kommen in Roodit und Brandenburg in aussichtsreiche Stichwahl, so daß die Fraktionsziffer auf 41 steigen dürfte.

Sozialdemokraten: 10 (bisher 6).

- Reimer, Kichnack, Adolf Hoffmann, *Paul Hoffmann, Strödel, Girsch, Gue, *Dofzer, *Braun, *Gähmisch.

Die Fortschrittliche Volkspartei hat ihre bisherigen 37 Mandate wiedergewonnen; sie hat weiter zugenommen, durch das Mandat von Berlin 12 einen Zuwachs zu erhalten und wird vielleicht auch in Brandenburg noch einen Gewinn von drei Mandaten verzeichnen können. Wenn man berücksichtigt, daß die Fortschrittliche Volkspartei diesmal schon vor dem Beginn des Wahlkampfes einige Mandate abgetreten mußte, so darf man immerhin konstatieren, daß sie unter so harten Verhältnissen ziemlich gut abgekommen hat. Die Sozialdemokratie hat außer ihren bisherigen sechs Mandaten Schöneberg-Rixdorf und Barmnin gewonnen, so daß sie mit zehn Mandaten in das neue Abgeordnetenhaus einziehen wird. Rechnet man, was freilich nur unter einer gewissen Einschränkung zulässig ist, die 74 nationalliberalen Mandate hinzu, so wird die Linke des neuen Hauses etwas über 120 Mandate stark sein. Das wäre inmerhin eine oppositionelle Minorität, die etwas leisten könnte, wenn sie einig wäre. Dagegen ist leider nicht die Rede, wenn das alte Abgeordnetenhaus seinen Fortgang nehmen. Die Kulturkampf im neuen Hause werden weiter leiden, und Herr v. Bethmann Hollweg wird, wenn man ihn nicht energisch drängt, auch in den kommenden fünf Jahren auf dem Gebiet des Wahlrechts schwerlich nachhaken, was er in den letzten fünf Jahren veranlaßt hat. Das einzige, was bei diesen Wahlen wie ein ferner Hoffnungsschimmer ausleuchten könnte, ist die taktische Verständigung zwischen Fortschritt und Sozialdemokratie. Sie kam zu spät und brachte beiden Seiten nur einen Zuwachs von ein paar Mandaten. Hätte man sie früher aufzubringen können, so wäre freilich die reaktionäre Mehrheit nicht endlich erschüttert worden, aber die Opposition hätte ihren Gewinn verdreifachen können. Man kann nur hoffen, daß aus den jetzigen Wahlen für die Zukunft die richtige Lehre gezogen werden wird.

Vorläufiges Ergebnis. — Gewinne und Verluste

- Bis 10 Uhr abends lagen die Ergebnisse aus 275 Wahlkreisen vor. Es wurden bis dahin gewählt 439 Abgeordnete, und zwar 68 konservative, 53 freisozialistische, 74 nationalliberale, 37 Fortschrittliche Volkspartei, 103 Zentrum, 13 Polen, 2 Dänen, 1 Sozialdemokrat, 1 Deutschsozialer und 1 Christlichsozialer. Dr. Gemin und Betst der Parteien stellt sich wie folgt: Konservativ plus 10, minus 15, Freisozial plus 2, minus 9, Nationalliberal plus 12, minus 5, Fortschrittliche Volkspartei plus 6, minus 4, Zentrum plus 5, minus 4, Polen minus 2, Sozialdemokraten plus 4, Fraktionslose plus 2, minus 1. Stichwahlen haben stattgefunden in Berlin 12 (ein Abgeordneter) und Brandenburg-Westhavelland (drei Abgeordnete).

Die blauen und roten Parteien haben sich so ziemlich zu behaupten gewußt. Aber alle Erwartungen des reaktionären Junkertums sind denn doch nicht verwirklicht worden. Von der absoluten konservativen Mehrheit kann im neuen Abgeordnetenhaus noch weniger als im verflochten die Rede sein. Die konservativen Parteien haben sogar eine Anzahl Mandate an die Parteien der Linken abtreten müssen, zum Zeichen, daß ein System, mag es scheinbar noch so fest fundiert sein, doch langsam zerbröckeln muß, wenn seine Zeit vorüber ist. Herr v. Heydebrandt wird auch in der neuen preussischen Kammer den Kommandostab in der Hand halten. Aber wenn er jemals sich in der Erwartung aufregen könnte, so wird er sich jetzt darüber freuen müssen, daß er nur noch von den Zentrums Gewinnen sich in der Mehrheit behaupten kann. Das mag bei den Sozialdemokraten, die ausschließlich zwischen Blauen und Schwarzen hergeht, nicht allzuviel ausmachen. Und doch ist es ein Unterschied, ob die preussischen Junker die Monarchie als ihre selbständige Domäne verwalten, oder ob sie mit den Merkantilisten teilen müssen. Das Bürgerertum, und vollends die industriellen Arbeiter haben auch weiterhin nichts in Preußen zu sagen. Sie müssen sich mit einigen schönen Einzelerfolgen und einer an sich erfreulichen, aber nicht ausreichenden Vermehrung ihrer Mandate begnügen. Das reichliche Zuzug der Linke des reaktionären Parteien an Mandaten abgenommen hat, führt in der Machtverteilung im preussischen Abgeordnetenhaus herbei. Man muß noch als erschwerenden Umstand erwähnen, daß sich die Verschiebung zum größten Teil zwischen Nationalliberalen und Freisozialisten vollzogen hat. Wenn die Namen des Freiherrn v. Joditz-Neufuß sieben Mandate eingetauscht und die Parteifreunde des Herrn Friedberg neun Mandate gewonnen haben, so wird es nicht an Steifheiten fehlen, die der Meinung sind, daß nicht viel damit geändert sei. Die Fortschrittler haben sich ja bei den jetzigen Wahlen mit den Nationalliberalen zu einem Schicksal und Zugbündnis vereinigt, und wir wollen trotz dieses Bündnisses nicht klüffeln. Aber es genügt schon, dieses Bündnis nationalliberaler Seiten für sich, daß die nationalliberale Partei in der Stichwahl zwischen Konservativen und Sozialdemokraten keine bessere Karte als das stramme Eintritten für die konservativen Wahrscheinlichen wählte, um ihren Mannesmut und ihre politische Konsequenz in das richtige Licht zu rufen. Die Sozialdemokraten haben sich übrigens für diese Freundlichkeiten revanchiert, indem sie in Vignitz und Preßlau zwar die fortschrittlichen Kandidaten herausgehoben, aber die nationalliberalen Kandidaten durchfallen ließen.

Die taktische Verständigung zwischen Fortschritt und Sozialdemokratie hat sich so ziemlich bewährt. Um etwas anderes als um Stichproben und Einzelerefolge konnte es sich ja nicht handeln. Aber die fortschrittlichen Wahlmänner haben doch die richtige Antwort auf den